

MONTAG

Nidwalden, 25. April

STANS
Schieberjass-Meisterschaft: mit zugelostem Partner, Rest. Allmendhuisli, 20.00.

DEMNÄCHST

Podiumsdiskussion

OBERDORF Am 5. Juni stimmen die Oberdorfer ab, ob der Schul- und Gemeinderat eine neue Gemeindeordnung im Sinne einer Einheitsgemeinde ausarbeiten soll. Um die Bevölkerung zu informieren, laden CVP, SVP, FDP und die Grünen am **Mittwoch, 27. April**, um 19.30 Uhr zu einer Podiumsveranstaltung in der Aula. Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport Nidwalden, wird ein Einstiegsreferat halten und die beiden im Kanton praktizierten Modelle gegenüberstellen. Anschliessend moderiert Aldo Bannwart, Leiter Beratung für Schulen und Schulleiter an der PH Schwyz, die Podiumsdiskussion.

IMPRESSUM

Redaktion Neue Nidwaldner Zeitung/Neue Obwaldner Zeitung (145. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 32. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt): Redaktionsleiter: Markus von Rotz (mrv); Oliver Mattmann (om), stv. Redaktionsleiter; Adrian Venetz (ve) Leiter Büro Sarnen; Christoph Riebli (cr); Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterstutz (unp); red. Mitarbeiter: Matthias Piazza (map).
Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher, Co-Leiterin Newsdesk: André Getzmann (ast); Online: Robert Bachmann (bac).
Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (ka, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkli (rom); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grütter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).
Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern, Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzm Medien.ch
Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter, Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt, Edi Lindegger, Werbemarkt.
Adressen und Telefonnummern Neue Nidwaldner Zeitung: Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans. Redaktion: Telefon 041 618 62 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch
Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 610 50 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzm Medien.ch
Billետovnerkauf: Telefon 041 618 62 70.
Adressen und Telefonnummern Neue Obwaldner Zeitung: Brünigstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen. Redaktion: Telefon 041 662 90 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch
Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 661 02 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzm Medien.ch
Anzeigenverkauf: NZZ Media Solutions AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzm Medien.ch. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): Fax 041 429 51 46.
Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.
Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/16 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST). Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Von alten Werten und Pomade



Unbeschwert und mit dem Reiz des Kokettierens: In Beckenried trifft sich die nationale Rockabilly-Szene. Bild André A. Niederberger

BECKENRIED Die Rockabilly Night im Alten Schützenhaus war gleichzeitig eine Geburtstagsfeier: Vier Bands spielten im ausverkauften Haus zum Tanz auf. Ein Freudenfest.

CHRISTIAN HUG
 redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Es ist auf die Sekunde 20 Uhr, als The Five im Beckenrieder Alten Schützenhaus «Dixie Fried» anspielen, die Leute im Publikum lächeln selig, in einer Szene, die Lieder mag wie jenes von Carl Perkins aus dem Jahr 1956, hält man auch den guten alten Wert Pünktlichkeit hoch. Die Band ist noch nicht beim ersten Refrain angelangt – «let's all get dixie fried» –, da steht auch schon das erste Paar auf der Tanzfläche vor der Bühne. Er mit spitz auf die Mundwinkel zugeschnittenem Schnauz und kurzen, flach nach hinten gegeltem Haar, beige Baumwollhemd, brauner Bund-

faltenhose und braunen Brogues, er sieht aus wie einer TV-Serie entsprungen, die in den 1920er-Jahren spielt. Sie im roten luftigen Rock mit Blickfang-Decolleté und Flachschiolen.

Federleicht und kräftig

Die beiden wippen sich in den Takt, achtmal, zwölfmal vielleicht, und wie auf Kommando legt er los, schwingt die Hüften, führt sie sicher durch die wildesten Figuren. So muss Musik und Tanz im Rockabilly sein: federleicht wie ein springender Pingpongball, aber mit der Kraft eines Gummiballs. Dann kommt ein zweites Paar, er gross, sie zierlich, die beiden sieht man immer, wenn irgendwo Rockabilly gespielt wird, sie sind eine Art Tanzstars der Szene. Der Sänger auf der Bühne singt «and all the cats knew to jump and hop», und das Tanzpaar auf dem Parkett weiss, wie man «jumpt und hopt», die beiden sind wie Ginger Rogers und Fred Astaire ohne Step-Einlagen. Ein Mädchen im leuchtend türkis Pettycoat beobachtet Ginger und Fred, die Augen vor Bewunderung gross wie Pfannendeckel, und man kann die Denkblass über ihrem Kopf förmlich sehen: Wenn

ich gross bin, will ich auch so einen Prinzen! Eine kleine Prinzessin ist sie allerdings jetzt schon, denn ein paar Lieder später tänzelt sie auf die Bühne und stellt sich vor ein Mikrofon, es ist die Tochter von Sänger Thomas Ott, sie heisst Maya, ist zarte zwölf Jahre alt und singt «Crying» so, als wüsste sie schon längst, was Liebeskummer bedeutet. Papa platzt fast vor Stolz.

Noch viel stolzer aber kann Thomas Ott auf den heutigen Abend sein, denn die Rockabilly Night feiert heuer ein wunderbares Jubiläum. Es ist nämlich so: Seit 25 Jahren organisiert der Verein Eintracht diesen Konzertabend, der längst zum fixen Treffpunkt der nationalen Rockabilly-Szene geworden ist (und, nebenbei, der älteste Konzertanlass dieser Art in Nidwalden). Und von Anfang an standen mit The Rockabilly Five jeweils auch die Nidwaldner Szenenhelden auf der Bühne – mit Ausnahme dieses einen Jahres, als sich die Band aufgelöst hatte, aber dann wieder regelmässig mit teilweise neuer Besetzung und eben unter dem Namen The Five auftrat. Sänger Thomas Ott und Gitarrist Pit Odermatt waren schon bei

der ersten Band dabei und sind also Urgesteine, heute spielen auch Hugo Wallimann (Gitarre) und Chrigu Risi (Bass) sowie Pits Sohn Joel Odermatt (Schlagzeug) bei den Five. Wobei Letzterer ein weiterer Beleg dafür ist, dass für Leute, die Musik aus den 1950ern und 1960ern mögen, das Weitergeben ihrer guten alten Werte ebenfalls ein guter alter Wert ist. Beim Gastauftritt von Otts Tochter Maya setzt sich sogar dessen Sohn Eric für ein paar Songs hinter Schlagzeug. Die Band ist quasi eine Familienangelegenheit, genauso, wie sich Rockabilly-Freunde als grosse Familie verstehen.

Das grosse Jubiläum

Wie jedes Jahr sind rund 650 Fans ins Alte Schützenhaus gekommen, des Regens wegen ist kaum jemand mit dem Oldtimer vorgefahren, schade, aber die Pettycoats und Lacktollen sind wieder eine Augenweide, und die Musik ist wie immer grundsoldig: Die holländische Harmony-Band The Bugalettes zelebriert mit drei Sängerinnen den guten alten Jive, es klingt wie einst die Andrew Sisters.

Auf The Firebirds freuen sich die Kenner speziell, weil es dieses Trio aus England fabelhaft versteht, den Rockabilly mit Hochdruck aufzudrehen. «Rock This Town» von den Stray Cats singen sie, «make them scream and shout», genau so ist es. In der separaten Bar im Erdgeschoss spielt derweil das Zürcher Acoustic-Duo Two Bones im intimen Rahmen.

Die Handys bleiben im Sack

Ein kleines, aber sehr wohlthuendes Detail am Rande: Den ganzen Abend lang glotzt niemand, aber wirklich niemand auf sein Handy. Nicht während der Konzerte und auch nicht dazwischen. Das ist wie früher. Alte Werte haben eben doch Vorteile.

Inzwischen ist es weit nach Mitternacht, The Firebirds schliessen ihr Set mit «Sexy And Seventeen» von den Stray Cats, das ewige Spiel um den Reiz des Kokettierens und der grenzenlosen Unbeschwertheit, der Saal ist rappellvoll, die Tanzpaare immer noch im federleichten Schwung. Auch Ginger und Fred und der Polizist aus dem Film mit seinem Mädchen figurieren bis zuletzt. Das Mädchen im roten Rock trägt eine Schrift-Tätowierung über ihrem Herzen, von weitem sieht es aus, als stünde dort geschrieben: Elvis lebt.



Weitere Bilder der Rockabilly Night: www.nidwaldnerzeitung.ch/bilder

Theater Sachseln inszeniert ein Stück der leisen Töne

SACHSELN Mit «Charmanter Irrsinn» feierte das Theater Sachseln Premiere. Vor allem ein geniales Bühnenbild und motivierte Spieler erfreuten.

Es ist eine eigene Welt in der Kurklinik Villa Waldriede. Da leben Menschen mit Ängsten, Spleens und Ticks. Besonders an allen ist: Sie akzeptieren sich in ihren Eigenheiten und wollen, dass es den anderen gut geht. Esther Savage (eine Paraderolle für Lisbeth Vogler) wird in die Klinik abgeschoben. Ihren Stiefkindern Titus (Silvio Rainoni), Lilli Belle (Connie Sullivan) und Samuel (Adrian Kathriner) ist sie nicht nur lästig, sie wollen an ihre zehn Millionen.

Selbstverwirklichung auf alte Tage

Esther Savage besinnt sich nach dem Tod ihres Mannes auf so manchen Lebenstraum, erfüllt sich und anderen wichtige Wünsche, auch wenn diese noch so kurios sind. Geld spielt dabei keine Rolle. Das passt der raffgierigen «Brut» nicht – so nennt sie die Stiefkinder aus der ersten Ehe ihres Mannes. Wider Erwarten findet sich Mrs. Savage schnell in der Welt der psychisch Beeinträchtigten zurecht. Sie zeigt ihr gross-

ses Herz und nimmt die Menschen, wie sie sind. Was am Ende von diesen zurückkommt, überwältigt sie.

«Das Stück hat mich mit seinem Humor auf subtile Art, mit seiner lebensphilosophischen Seite und mit der Darstellung der Menschen ohne Zeigefinger überzeugt», erklärt Regisseurin Priska Gaffuri, die es in die Mundartfassung setzte, bearbeitete und kürzte. «Es geht darum, sich Zeit zu lassen fürs Leben, sich neu zu orientieren, Menschen zu akzeptieren, die anders sind.» Zu Recht begeistert zeigt sich die Regisseurin und Theaterpädagogin von ihrer Spielertruppe. Jeder vermag in seiner Rolle zu überzeugen. «Es ist ein spannender Prozess zu sehen, wie sich jene entwickeln, die bereits vor zwei Jahren dabei waren», so Gaffuri. Sie zeigt sich ebenso angetan von den Leistungen derjenigen, die in dieser Produktion zum ersten Mal auf der Bühne stehen. Das sind Tobias Schönabächer als Jonas, Adrian Kathriner als Samuel Savage und Mirjam Benguerel als Fiona. Ausgerechnet in dieser Skisaison verletzte sich diese und fürchtete um ihren Auftritt. Ganz natürlich bezieht sie die Beinverletzung in ihre Rolle mit ein.

Familienclan im Theater

Kurios: die Konzentration der Familie Vogler-Spichtig im Theater Sachseln. Lisbeth Vogler-Spichtig spielt die Haupt-

rolle. Ehemann Hans Vogler-Spichtig rückt am Regiepult nicht nur seine Frau ins rechte Licht. Sohn Marcel Vogler ist für den Klangteppich verantwortlich. Der Sohn von Lisbeths Zwillingsschwester, Silvio Rainoni, spielt den Titus. Und ihr Bruder Walter Spichtig hat die Büh-

ne gebaut. Das Bühnenbild von Martin Sullivan zeigt sich genial, weil aussagekräftig, beispielbar und extrem ästhetisch. In seiner perspektivischen Verzerrung ist es so schräg wie die Bewohner der Kurklinik selbst. Es besticht in seiner reduzierten Schlichtheit.

Vielleicht ist «Charmanter Irrsinn» keine Komödie, wie ihr Titel verheisst. Vielleicht mag das Geplänkel im Stück für den einen oder anderen Zuschauer Längen mit sich bringen (es wird ohne Pause gespielt). Aber die gelungene Darstellung der lebenswürdigen schrulligen Persönlichkeiten wie der ängstlichen Alice (Ramona Spichtig), des traumatisierten Jonas, des eingebildeten Virtuosen Hannibal (Severin Dillier), der in Wahrheit scheusslich auf seiner Geige kratzt, der Fiona, die ihre Puppe für ihr Kind hält, und der Mrs. Paddy mit täglich neuen Hasslisten, berührt.

Richtig hinhören

«Charmanter Irrsinn» ist ein Stück der leisen Töne mit Herz. Güte und Zuneigung werden dem Wahnsinn der realen Welt mit Gier und Unehrllichkeit entgegengesetzt. Eine der weisen Botschaften äussert Mrs. Savage gegenüber der jungen Alice, die immer wieder hören möchte, dass sie geliebt wird. «Es gibt tausend Arten für diesen Satz», sagt die Dame. «Man muss nur richtig hinhören.»

MARION WANNEMACHER
 marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch



Esther Savage (links, Lisbeth Vogler) mit Patienten der Klinik. Bild Marion Wannemacher

HINWEIS

Weitere Aufführungsdaten: 29., 30. April, 4., 5., 6., 11. bis 14. Mai, jeweils 20.15 Uhr, 1. Mai, 17 Uhr, im Gemeindesaal Mattli in Sachseln. www.theater-sachselsn.ch